

MIT BERUFSSCHÜLERN INS MUSEUM? ABER JA!

Ulrike Hinkel

Worum es geht:

Wie reagieren zukünftige Lagerist*innen, Paketbot*innen und Autokaufleute auf Gemälde des 15.-20. Jahrhunderts? Mit ausgewählten Schulklassen besuche ich ein bis drei Mal pro Schuljahr für jeweils eine Zeitstunde die Gemäldesammlung des Hessischen Landesmuseums in Darmstadt. Die dort gemachten Erfahrungen sind sehr positiv. Das Landesmuseum bietet als außerschulischer Lernort vielfältige didaktische Möglichkeiten.

Autorin:

Ulrike Hinkel
Lehrerin an der Friedrich-List-Schule
Darmstadt
Ulrike.Hinkel@fls-da.de



Klassenstufen:

Sek II, Berufliche Schulen

Stundenumfang:

60 Minuten

Kompetenzen:

Die Schüler*innen können

- Gemälde oder andere Kunstwerke wahrnehmen und beschreiben,
- den Inhalt des Dargestellten analysieren,
- biblische Texte mit dem Gemälde in Verbindung bringen und sie erklären.

Material:

Smartphone und Bibel-App

Der Religionsunterricht findet an der Berufsschule in der Regel im Klassenverband statt. In meinen Lerngruppen sind Menschen im Alter zwischen 16 und 36 Jahren und mit den unterschiedlichsten weltanschaulichen Prägungen sowie einer großen Bandbreite an Lebenserfahrungen. Das HLMD¹ ist im Hinblick auf den Besuch von Schulklassen sehr kooperativ. Der Eintritt ist kostenlos. Wer möchte, kann eine Führung in Anspruch nehmen. Es ist ratsam, sich frühzeitig anzumelden, um einem größeren Andrang von Schulklassen zu entgehen, den es z.B. vor den Ferien geben kann.² Schüler*innen haben ein gutes Gespür für Schönheit. Das gilt es wahrzunehmen und zu bestärken. Im Museum beginnen die Schüler*innen zu staunen über die Schönheit der Räumlichkeiten. Die Handys werden gezückt, um die Mama im Odenwald oder den Papa in Kabul daran teilhaben zu lassen. Disziplinlosigkeit, Unruhe oder Müll sind kein Thema.

Die technische Leistung

Ein erster Arbeitsauftrag besteht darin, alleine oder zu zweit sich ein „Lieblingsbild“ auszusuchen (10-15 Minuten). Beim anschließenden Rundgang erläutern die Schüler*innen, warum sie sich für dieses Bild entschieden haben. Manchmal wird begeistert von der handwerklichen Leistung erzählt: „Dass ein Mensch so etwas schaffen kann. Wie sorgfältig die Kleinigkeiten dargestellt sind. Ich könnte das nie ...“. Die Gruppe betrachtet die Gemälde von großen Schiffen, Seeschlachten oder auch Still-Leben.

Eigene Lebensthemen zur Sprache bringen

Nicht selten erzählen Schülerinnen von sich selbst, manchmal zum ersten Mal überhaupt. So bleibt ein Schüler vor dem Bild „Odenwandschaft in Morgenbeleuchtung“ von August Lucas aus dem Jahr 1841 stehen und sagt: „Hier sieht es aus wie bei mir zuhause. Ich liebe meine Heimat. Ich könnte mir nie vorstellen, von da wegzugehen.“ Sein Kollege aus Syrien nickt. Ein Gesprächsanlass.

Biblische Geschichten (wieder-)entdecken

Unter den Werken, die die Schüler*innen ansprechen, sind nicht selten Bilder mit biblischen Motiven. Eines der beliebten Bilder ist „Der Brand von Sodom und Gomorra“ von Jacob Jacobsz de Wiet aus dem Jahr 1680. Die Schüler reagieren stark auf die wilde Feuersbrunst und die heftige orange-rot-braune Farbe. Die kleinen Menschen im Vordergrund tun ihnen leid. Sodom und Gomorra? Hin und wieder erinnert sich eine*r an die biblische Geschichte. Es ist Zeit, sie nachzuerzählen oder sie in der Bibel-App gemeinsam zu lesen. Ein Gespräch über Zukunftshoffnungen und -befürchtungen schließt sich an. Mit zeitge-



Die Materialien sind auf unserer Webseite verfügbar.

www.rpi-impulse.de

¹ www.hlmd.de

² vermittlung@hlmd.de

nössischen Dystopien kennen sich die Schüler aus. „Können wir noch etwas tun? Oder es geht um Strafen. Straft Gott? Und welche Erfahrungen des 17. Jahrhunderts mögen den Maler geprägt haben?“ Der 30-jährige Krieg liegt noch nicht lange zurück. Die Stadt Sodom sieht aus wie eine europäische Stadt der frühen Neuzeit. Einen Schüler erinnert sie aber an Aleppo.

In der Reihe der Bilder zu biblischen Themen finden wir verschiedene Darstellungen von Abraham und Jesus. Die Geschichten können gemeinsam erinnert werden. Was erzählen sich Muslime über Abraham/Ibrahim? Hagar ist bekannt und an die Verschonung Isaaks (Gen 22) erinnert das Opferfest. Oder war es Ismael? Wir lesen in der Schule im Koran nach.³

Ein Bild ist ein Bild

Hat Jesus so ausgesehen? Und was von dem, was über ihn erzählt wird, stimmt? Zu den Bildern, vor denen wir stehen bleiben, gehört die Darstellung von „Christus und Nikodemus“ von Matthias Stom, einem niederländischen Maler, der in Palermo gelebt und das Bild Mitte des 17. Jahrhunderts dort gemalt hat.

Das Bild fasziniert durch seine Konzentration auf das Wesentliche. Zwei Männer an einem Tisch, vollkommene Dunkelheit, eine einzige Lichtquelle, die Kerze genau in der Mitte. Sie wirft ihr Licht auf die Gesichter der zwei Männer, die offensichtlich im Gespräch vertieft sind. „Das ist ein Sizilianer“, sagt mein Schüler, „Der sieht ja aus wie ich.“ Jesus und der alte Mann sehen anders aus. Aber woher wollte der Maler wissen, wie Jesus ausgesehen hat? So wie hier dargestellt, ist es unwahrschein-

lich für einen Menschen aus dem Nahen Osten. Die Geschichte der Begegnung von Jesus und Nikodemus findet man nur im Johannes-evangelium (Joh 3). Woher wusste Johannes davon? Warum war es

hinsichtlich seines Auftretens, seiner Botschaft und seines Handelns. Dann gibt es noch einige interessante Notizen außerhalb der Bibel, die wir nachlesen können.⁴ Und was sagt eigentlich der Koran? Es ist



(Matthias Stom, *Christus und Nikodemus*, 1645/50, HLMD Inv. Nr. GK 281, © HLMD, Foto: Wolfgang)

ihm wichtig, davon zu erzählen und den anderen Evangelisten nicht? Möglicherweise ist das eine Gelegenheit, einen synoptischen Vergleich anzustellen und über die unterschiedlichen Intentionen der Evangelien nachzudenken. Für alle kann die hermeneutische Frage spannend sein: Ein Bild verrät etwas über die Sicht des Malers auf einen biblischen Text sowie einiges über Zeit, Lebensumstände und Fragen des Künstlers. Und ähnlich gilt es auch schon für die biblischen Texte selbst. Sie zeigen uns viel über die Autoren sowie die Fragen und Anliegen ihrer jeweiligen Zielgruppe. Wie Jesus „in echt“ aussah, wusste kein Maler, und wir wissen es auch nicht. Aber es gibt Übereinstimmungen

doch überraschend, dass Jesus/Isa dort so eine große Rolle spielt.⁵ Die Schüler*innen können einen Vergleich anstellen.

Ein Museumsbesuch bietet Impulse. Ich möchte Kolleg*innen ermutigen, mit ihren Schüler*innen Museen zu besuchen und davon zu berichten. Für Rückfragen und weitere Anregungen stehe ich gerne zur Verfügung.⁶

Eine umfangreichere Fassung dieses Artikels finden Sie auf den Webseiten www.rpi-impulse.de

³ Z.B. bei L. Kaddor und R. Müller, *Der Koran für Kinder und Erwachsene*, München 2008 (2) und K. Augst, A. Kaloudis und E. Oeger, *Was Bibel und Koran erzählen: Ein Lesebuch für das interreligiöse Lernen*, Calw 2019. Und die bekannten Koranübersetzungen z.B. von Paret, Khoury und neuerdings Karimi.

⁴ u.a. mit Hilfe des Kursbuch Religion Berufliche Schulen, Stuttgart 2013, 156f

⁵ M. und U. Tworuschka, *Der Koran*, 2002, 67ff

⁶ Mein Dank gilt Dr. Thomas Förster vom Hessischen Landesmuseum für die fachliche Beratung und der Friedrich-List-Schule Darmstadt für den großen Spielraum, den sie mir für meine Arbeit als Schulpfarrerin und Schulseelsorgerin gewährt.